

## Kinder- und Jugendtheaterfestival Schöne Aussicht in Stuttgart

....

Schöne Aussicht war auch eine Hommage an einen der großen alten Männer des Schweizer KJT, Peter Rinderknecht. Seine selbst erfundenen Geschichten wie sein Spiel durchzieht die Trauer darüber, was war und nicht mehr ist; er erzählt von Verlusten einer — nein, nicht besseren, einer verschwindenden Welt, in der das Träumen noch erlaubt war. Rinderknecht ist ein Entschleuniger und nimmt sich derer an, die am Rande der Welt ihr Leben zu leben versuchen. Der Preis ist ein hoher: die Einsamkeit—häufig bleibt einem, wie in „Alplantis“, nur eine stumme Schildkröte als Gesprächspartner. Wie der schrullige Mann mit wollenem Seemannsbart, dem der Nichtschwimmertest für Kapitäne immer noch Schweißperlen auf die zerfurchte Stirn treibt, über die Bühne schlurft, ist anrührend und komisch zugleich. Am Schluss verschwindet er als Taucher in schwerer Bleimontur, um weit hinten als Puppe im Taucheranzug wieder aufzutauchen, immer weiter nach oben, dorthin, wo das Licht ist.

....

Tristan Berger in: Theater der Zeit, September 2004

Der rostige Wellblechcontainer ist eine Wunderkiste. Grunzende Wesen, Besenstiele, ein Alphorn, ein verschrammter Sitz, eine Kapitänsuniform haben darin und darauf Platz. Mit diesem Wägelchen zieht der Held von „Alplantis“ im Fitz wie weiland Mutter Courage durchs Land, an die See. Aber wie zaudernd: Der Mann mit dem wolligen Backenbart und dem langen ungekämmten Haar brummt und ächzt. Nein, er kann's seinen Mitreisenden nicht recht machen. Wasserschildkröte Erich (die zugleich ein Saiteninstrument ist) liebt es wild und gefährlich, Schwein Agnes liebt es geordnet und sicher. Zwei Tiere, zwei Lebenskonzepte: Auch der Mann muss sich entscheiden —will er bescheiden, sicher leben, will er etwas wagen. Wie Peter Rinderknecht vom Schweizer Theater en groß et en detail mit sanfter Traurigkeit durchs Schummerlicht tappt und sich sorgt und mit seiner tiefen, warmen Stimme Geschichten wie die von Nichtschwimmerprüfungen für Kapitäne erzählt, das ist von einer so feinen Melancholie und von so leichtem Witz, dass man am Ende nicht recht weiß, ob man nun lachen oder weinen soll.

Nicole Golombelc, Stuttgarter Nachrichten, 26. Juni 2004